B **KULTURWISSENSCHAFTEN**

BB **RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN**

BBD **Judentum**

Deutschland

Flüchtlingspolitik

1933 - 1945

26-4 ***Die Abschottung der Welt*** : als Juden vor verschlossenen Grenzen standen 1933-1945 / Susanne Heim. - München : Beck, 2026. - 384 S. : Ill., Kt. ; 22 cm. - (Historische Bibliothek der Gerda Henkel Stiftung). - ISBN 978-3-406-84301-3 : EUR 34.00
[##0240]

Mit ihrem Buch zieht die Politologin und Historikerin Susanne Heim (geb. 1955) die Summe ihrer langjährigen Forschungen zum jüdischen Exil und zum Holocaust, die sie i. w. nur von 1999 bis 2005 mit Arbeiten zur „Lebensraum“-Forschung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus unterbrochen hat. Vorher arbeitete sie von 1985 bis 1989 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt *Täterbiographien im Nationalsozialismus* des Hamburger Instituts für Sozialforschung, 1991 wurde sie mit der wohl nicht im Druck erschienenen Studie ***Gibt es eine Ökonomie der „Endlösung“?*** *: Wirtschaftsrationalisierung und Vernichtungspolitik im besetzten Polen* an der Freien Universität Berlin promoviert, 2002 wurde sie dort habilitiert. 1990 veröffentlichte sie gemeinsam mit Götz Aly ***Vordenker der Vernichtung*** *: Auschwitz und die deutschen Pläne für eine neue europäische Ordnung* (mit Neuausgaben und Übersetzung 1993, 2002 und 2013). In den Jahren 1996/1997 arbeitete sie an der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem, wo sie Material und Interviews zum jüdischen Exil zu sammeln begann, und 2002 am Holocaust Memorial Museum in Washington, wo sie zu einem Siedlungsprojekt für jüdische Exilanten in der Dominikanischen Republik[1] forschte. Als Mitarbeiterin der Forschungsgruppe Zeitgeschichte an der Universität Freiburg leitete sie von 2005 bis 2024 die Quellen-Edition ***Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Ju-***

[1] ***Fluchtpunkt Karibik*** : jüdische Emigranten in der Dominikanischen Republik / Hans-Ulrich Dillmann ; Susanne Heim. - 1. Aufl. - Berlin : Links, 2009. - 188 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - ISBN 978-3-86153-551-5 : EUR 24.90 [#0767]. - Rez.: ***IFB*** **11-1** https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz309337089rez-1.pdf

den durch das nationalsozialistische Deutschland 1933 – 1945 (VEJ) in insgesamt 16 Bänden, von denen sie zwei Bände[2] selbst erarbeitete.[3]
In ***Abschottung der Welt***[4] stellt Heim die internationalen staatlichen Reaktionen auf die Verfolgung der Juden durch das nationalsozialistische Deutschland in den Vordergrund: Die Reaktionen des Völkerbunds und ausgelagerter Institutionen sowie andere Versuche, interstaatliche Abkommen zu erreichen, 1938 die Konferenz von Évian und die Ausweitung der Vertreibung auf Österreich und das annektierte Sudetenland, dazu einige der unzulänglichen Siedlungsprojekte und Fluchthilfe-Unternehmungen, nach Kriegsbeginn dann die großen Fluchtbewegungen in Ost- und Westeuropa und einige der unzureichenden, auch illegalen Hilfsaktionen im Verlauf des Krieges, 1943 die Alibi-Konferenz auf den Bermudas und schließlich einzelne Fluchthilfenetzwerke. Die in neun Kapitel mit je vier bis acht Ab schnitten gegliederte Darstellung ist primär chronologisch und formuliert durchgängig und in fester Reihenfolge aus vier Perspektiven: konkrete Fluchterlebnisse einzelner Personen, die Interessen der Aufnahmestaaten, die internationale Flüchtlingspolitik und die Aktionen jüdischer Hilfsorganisationen (*Einleitung*, S. 9 - 14). Heim schreibt in einfacher und klarer, meist emotionsfreier Sprache; Fakten und Themen belegt sie kapitelweise in insgesamt 869 Endnoten (weil sie dort auch ergänzende Erläuterungen notiert, ist diese Anordnung nicht ganz glücklich). Die Belege beziehen sich in der Regel auf die etwa 300 Darstellungen und die Forschungsliteratur, die im Verzeichnis der *Literatur* aufgeführt werden, Dokumente werden häufig nach der ***VEJ***-Quellen-Edition oder aus Aktenbeständen in Archiven und anderen Institutionen

---

[2] ***Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933 - 1945*** / hrsg. im Auftr. des Bundesarchivs ... von Götz Aly ... - München : Oldenbourg. - 25 cm [9665]. - Bd. 2. Deutsches Reich 1938 bis August 1939 / bearb. von Susanne Heim. - 2009. - 864 S. - ISBN 978-3-486-58523-0 : EUR 59.80. - Rez.: ***IFB* 10-1**
https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz276421140rez-1.pdf - Bd. 6. Deutsches Reich und Protektorat Böhmen und Mähren / bearb. von Susanne Heim ; Mitarbeit: Maria Wilke. - 2019. - 878 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-11-036496-5: EUR 59.95.

[3] Vgl. ihren ***Wikipedia***-Eintrag:
https://de.wikipedia.org/wiki/Susanne_Heim [2026-11-14; auch für die weiteren Links]. - Die ***DNB*** verzeichnet 43 Eintragungen unter ihrem Namen. - Vgl. auch ***Wer bleibt, opfert seine Jahre, vielleicht sein Leben*** : deutsche Juden 1938 - 1941 / hrsg. von Susanne Heim ... - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2010. - 302 S. : Ill. ; 23 cm. - (Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden ; 37). - ISBN 978-3-8353-0752-0 : EUR 34.90 [#1723]. - ***IFB* 11-2**
http://ifb.bsz-bw.de/bsz324219229rez-1.pdf

[4] Inhaltsverzeichnis:
https://cdn-assetservice.ecom-api.beck-shop.de/productattachment/readingsample/15999081/39929820_leseprobe%20die%20abschottung%20der%20welt.pdf - Das Inhaltverzeichnis in der ***DNB***
https://d-nb.info/1378382382/04 ist derzeit unvollständig; ein Korrektur ist beantragt.

zitiert, deren *Abkürzungen* in einer Übersicht aufgelöst werden. Im *Personenregister* werden über 300 Namen genannt, neben bekannten Politikern und Exilanten auch wenig bekannte und unbekannte Flüchtlinge. Die wenigen Karten und einige fotografische Abbildungen bringen etwas Anschaulichkeit in die sehr zurückhaltende Darstellung.
In der Überschrift des ersten Kapitels zitiert Heim die Leitlinie der frühen NS-Vertreibungspolitik gegenüber den vor 1933 ca. 500.000 Juden in Deutschland: *„Deutschland muss ihnen ein Land ohne Zukunft sein“*; auf die Geschichte von Antisemitismus und NS-Ideologie geht sie nicht weiter ein. Nach dem Boykottaufruf gegen jüdische Geschäfte vom 1. April 1933 und der unmittelbar nachfolgenden Entlassung vieler Juden aus dem öffentlichen Dienst emigrierten noch im selben Jahr über 60.000 Juden. Doch kehrten im selben Zeitraum etwa 23.000 wieder nach Deutschland zurück, da sie die Schwierigkeiten, im Ausland Fuß zu fassen, unterschätzt hatten und wie der Centralverein Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens und die Reichsvertretung der Juden, die beide für einen Verbleib in Deutschland plädierten, noch auf eine Beruhigung der antijüdischen Politik hofften. Auswanderung wurde zugunsten der sog. Umschichtung, dem Wechsel aus gehobenen in breiter gestreute Berufskreise, und dem Umzug aus Landgemeinden in Großstädte, um dort vielleicht weniger Denunziationen, Erpressungen und physischer Gewalt ausgesetzt zu sein, zurückgestellt. Zu den ersten, die Deutschland verließen, gehörten die Juden osteuropäischer Herkunft, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen und nun ihrer Erwerbsmöglichkeiten beraubt wurden, etwa ein Fünftel der jüdischen Bevölkerung. Doch spätestens nach der Verabschiedung der sog. Nürnberger Gesetze mit der staatsbürgerlichen Entrechtung aller Juden und „jüdisch Versippten“ von 1935 waren sich alle jüdischen Vereinigungen darüber klar, daß Auswandern die einzige Rettungsmöglichkeit war. Der Hilfsverein der Deutschen Juden baute ein Netz von Beratungsbüros auf, für die Auswanderung nach Palästina (Hachschara) wurden nach zionistischen Auswahlkriterien landwirtschaftliche und handwerkliche Ausbildungsstätten gegründet, die Jugend-Alija bereitete auf ein Leben in Kibbuzim vor. Demgegenüber verhielten sich die deutschen Behörden widersprüchlich: Die Ausreise wurde behördlich durch Anforderung zahlreicher Bescheinigungen, Auslandspaß und Reichsfluchtsteuer behindert und verhindert, während Gestapo und Sicherheitsdienst auf Auswanderung drängten.
Bereits 1934 änderten viele Staaten ihre Bereitschaft, jüdische Flüchtlinge aufzunehmen, hin zur Erschwerung und Ablehnung, begründet meist mit wirtschaftlichen Argumenten, hoher Arbeitslosigkeit und Angst vor Konkurrenz. Als erste erlebten die aus Deutschland vertriebenen osteuropäischen Juden die wachsende Fremdenfeindlichkeit. Generell wurden alle jüdischen Flüchtlinge gegenüber den politischen Flüchtlingen benachteiligt, weil ihnen ihre Benachteiligung in Deutschland als Fluchtgrund nicht anerkannt wurde. Aus Furcht, daß Kritik aus dem Ausland die Situation für Juden in Deutschland verschlimmern würde, waren jüdische Organisation gegenüber offenen Protesten im Ausland skeptisch und bevorzugten diplomatische Kanäle, auch ein Boykott deutscher Waren wurde als politisch unklug eingestuft. Je

länger die Vertreibung andauerte, desto weniger Unterstützungsmittel standen den Hilfsvereinen zur Verfügung. Solange das Deutsche Reich noch Mitglied im Völkerbund war (nach der Austrittserklärung vom Oktober 1933 de jure noch bis 1935), scheute dieser vor einem Vorgehen gegen das Mitglied zurück. Das Mandat des seit 1921 bestehenden Hochkommissariats für Flüchtlinge war 1931 ausgelaufen, sein Nachfolger, das „Nansen International Office for Refugees", war heruntergestuft worden. Im Oktober 1933 wurde das Hochkommissariat für Flüchtlinge aus Deutschland (jüdische und nichtjüdische) mit Sitz in Lausanne gegründet, es war formal nicht dem Völkerbund unterstellt und erstattete ihm auch nicht Bericht. Im Verwaltungsrat waren die wichtigsten potentiellen Aufnahmeländer vertreten, die aber alle nur Durchgangsaufenthalte zulassen wollten; ein Beirat aus Vertretern jüdischer Hilfsorganisationen sollte die Finanzierung tragen. Hochkommissar wurde der US-Amerikaner James McDonald. Das NS-Regime lehnte alle Verhandlungsversuche ab, eine einheitliche Position zur Aufnahme von Flüchtlingen wurde im Völkerbund nicht erreicht. Heim berichtet von den vergeblichen Versuchen und Reisen McDonalds.

Das dritte Kapitel *Vermögenstransfer und Devisenschmuggel* handelt zunächst von Lösungsversuchen für das Problem der Auswanderungswilligen, ihren Besitz ins Ausland zu transferieren, da das Deutsche Reich aus Mangel an Devisen möglichst jeden Transfer zu verhindern suchte. Erhöhungen der Reichsfluchtsteuer, Auslandspaß und strafbewehrte Devisenüberwachung, nach 1936 durch das zentrale Devisenfahndungsamt, waren die Druckmittel, Schmuggel von Wertgegenständen nur hilflose Gegenmittel. Legale Versuche, das Verbot des Devisentransfers zu umgehen, wie das Ha'avara-Abkommen zwischen der Jewish Agency und der Zionistischen Vereinigung für Deutschland auf der einen und dem Reichswirtschaftsministerium auf der anderen Seite für die Auswanderung nach Palästina, blieben auf beiden Seiten umstritten, wurden aber praktiziert; die Emigranten verloren dabei etwa 70 Prozent ihres Besitzes, beim Transfer in ein anderes Land dagegen 95 Prozent und mehr. Im Überblick stellt Heim die Versuche des Bankiers Max Warburg vor, mit dem Reichsfinanzministerium zu anderen Regelungen zu kommen, die aber nach den Nürnberger Gesetzen 1935 und dem folgenden Verbot, Waren im Wert von mehr als 1000 Reichsmark ins Ausland zu versenden, scheiterten. Von London aus versuchte der Kaufmann Simon Marks, Auswanderungsregelungen für mittellose jüngere Juden zu lancieren; nach erfolgversprechendem Beginn scheiterten die Verhandlungen an öffentlichen Widerständen in den USA, dem Zielstaat der Auswanderung; eine geordnete Massenemigration kam nicht zustande. Illegale Versuche des Devisentransfers riefen Erpresser und Nutznießer auf den Plan, von denen Heim beispielhaft berichtet.

Im Dezember 1935 legte McDonald sein Amt als Hochkommissar für Flüchtlinge aus Deutschland wegen des offenkundigen Mißerfolgs nieder, im Begründungsschreiben kritisierte er sein mangelhaftes Mandat und die eigennützigen Interessen der Mitglieder. Auch verurteilte er die Vertreibungen und Maßnahmen gegen Juden in Deutschland, da sie nicht der internationalen Rechtspraxis entsprächen, und verlangte deshalb, die Einmischung des

Völkerbunds und die Anrufung des Internationalen Gerichtshofs in Den Haag zu erwägen, doch außer kurzfristiger Aufmerksamkeit in der internationalen Presse fand sein Rücktritt keine Resonanz. Sein Nachfolger Sir Neill Malcolm sollte sich jetzt nicht nur für Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis der Flüchtlinge einsetzen, sondern auch für einen Vermögenstransfer aus Deutschland, die Wahrung der Staatssouveränität blieb aber oberstes Prinzip: Er kümmere sich um Menschen, wenn sie Flüchtlinge werden, nicht vorher, ließ er verlauten. In vorbereitenden Konferenzen und in einer provisorischen Konferenz des Völkerbundes wurden im Juli 1936 Vereinbarungen über einen Flüchtlingsausweis und zu einem begrenzten Schutz vor Ausweisungen getroffen, aber nur von sieben Staaten unterzeichnet. Sie waren eng definiert und galten nur für bisherige Flüchtlinge, nicht für zukünftige. Heim erläutert dazu die Konflikte unter jüdischen Hilfsorganisationen über zu berücksichtigende resp. nicht zu berücksichtigende Fluchtmotive. Für die Flüchtlinge hatten sich die Chancen auf legale Beschäftigung inzwischen deutlich verschlechtert; Heim zählt halblegale und illegale Alternativen auf, bis hin zu Scheinehen zur Legalisierung der Auswanderung. Auf einer Folgekonferenz des Völkerbundes im Februar 1938 wurden bestimmte Gruppen von Staatenlosen den Flüchtlingen gleichgestellt. Die Konvention wurde aber nur von sieben Staaten und unter Vorbehalten unterzeichnet, allein Großbritannien und Belgien waren zur Ratifizierung bereit.

Das Krisenjahr 1938 ist Thema des umfangreichen vierten Kapitels: Nach dem sog. Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich wurden die deutschen Regelungen in kürzester Zeit übernommen; bereits zuvor waren die Juden aus dem Burgenland mit Gewalt vertrieben worden, bis zu 200.000 österreichische Juden gerieten unter deutsche Herrschaft: Raub, gewaltvolle Arisierung, Sollzahlen für die Auswanderung, die vor allem auf Mittellose zielten, organisiert durch die Zentralstelle für Jüdische Auswanderung in Wien, die im Reich als Vorbild galt.

Auf Initiative von Präsident Franklin D. Roosevelt luden die USA (Nichtmitglied im Völkerbund) zu einer internationalen Konferenz über eine geordnete Auswanderung der Juden aus Deutschland nach Évian ein, in direkte Nachbarschaft zum Völkerbund in Genf. Von den 32 geladenen Staaten wurden aber weder eine dauerhafte Aufnahme von Flüchtlingen noch deren Finanzierung erwartet, die Kosten sollten die jüdischen Hilfsorganisationen tragen. Daß es sich um jüdische Flüchtlinge handelte, wurde rhetorisch umgangen, auch Palästina und andere Zielstaaten wurden nicht namentlich erwähnt. Die Abschlußresolution enthielt nichts Neues, auch eine Verurteilung der antijüdischen Politik Deutschland wurde vermieden. Im Ergebnis wurde dem Hochkommissariat des Völkerbundes seine Bedeutungslosigkeit bescheinigt; beschlossen wurde die Gründung eines Intergovernmental Committee (IGC), um Ansiedlungsmöglichkeiten zu erkunden und mit der deutschen Regierung über Ausreisebedingungen und einen partiellen Vermögenstransfer zu verhandeln. Zum Leiter des IGC wurde der US-Amerikaner George Rublee ernannt, der aber wie schon die Hochkommissare des Völkerbunds erfolglos blieb.

Auf die steigenden Flüchtlingszahlen reagierten die Nachbarländer Deutschlands mit der Einführung verschärfter Visapflicht und verstärkten Grenzkontrollen, Abschiebungen untereinander (sog. Kettenabschiebungen) und Auslieferungen. Heim stellt Regelungen und Folgen für Belgien, die Niederlande, Frankreich und die Schweiz vor, dazu die Abschottungspolitik in Rumänien, Polen, in der Slowakei, in Ungarn und in den Balkanländern,[5] begleitet wurden sie von antisemitischen Kampagnen, Boykottaufrufen und Ausschlüssen aus Schulen und Universitäten. Nach dem Münchner Abkommen vom 30.9.1938 und der Annexion des Sudetenlandes durch das Deutsche Reich flohen 12.000 Juden nach Innerböhmen, wurden aber im Falle deutscher Staatsangehörigkeit wieder zurückgeschickt, aus dem annektierten Gebiet wurden sie vertrieben, im Niemandsland ausgesetzt oder deportiert. Auch die jetzt nationalistische Politik der sog. Zweiten Republik wandte sich gegen die überwiegend deutschsprachigen Juden im Land und internierte sie in Lagern; im Ausland galten sie trotzdem als Wirtschaftsflüchtlinge, nicht als politische Flüchtlinge.
Noch im Oktober wurden 17.000 polnische Juden in Deutschland verhaftet und ausgewiesen, in Polen wurden sie aber nicht anerkannt und in improvisierte Lager eingewiesen. Im Novemberpogrom gegen die jüdische Bevölkerung in Deutschland wurden über 25.000 Männer in KZs gebracht und nur gegen Zusicherung und Nachweis unmittelbarer Ausreise wieder freigesetzt. Zum 1.1.1939 wurden alle jüdischen Unternehmen liquidiert, als sog. Sühnezahlung wurden 1 Milliarde Reichsmark requiriert. Für die jüdischen Flüchtlinge außerhalb Deutschlands wurden neben Privatunterkünften Lager und Niemandsland zum gewöhnlichen Aufenthaltsort.
In Kapitel 6 folgt ein Überblick über internationale jüdische Siedlungsprojekte, im asiatischen Teil der Sowjetunion, in Süd- und Mittelamerika, Afrika und Australien. Heim geht etwas intensiver auf die Pläne Roosevelts zur internationalen Regulierung der Migration durch Bevölkerungs- und Landtausch außerhalb der USA ein, die auch von jüdischen Organisationen unterstützt wurden, aber nicht zum Zuge kamen. Letztlich blieben alle großen Siedlungspläne erfolglos, da sie überall auf lokalen Widerstand stießen. Heim bezeichnet als einziges, immerhin etwas erfolgreiches Projekt die Ansiedlung in der Dominikanischen Republik, die allerdings auch nicht dauerhaft blieb.
Das Kapitel 7 zur kurzen Periode zwischen Pogrom und Kriegsbeginn berichtet von den Kindertransporten aus Deutschland nach Großbritannien[6] und in geringerem Umfang in Nachbarländer und in die USA, durch die in privater Organisation etwa 10.000 jüdische Kinder und Jugendliche in Fami-

---

[5] Der folgende Band betrifft Flüchtlinge aller Gruppen, darunter auch viele Juden: ***Balkan-Odyssee*** : 1933-1941 ; auf der Flucht vor Hitler durch Südosteuropa / Marie-Janine Calic. - München : Beck, 2025. - 380 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-406-83634-3 EUR 28.00. - Eine Rezension in ***IFB*** ist vorgesehen.

[6] ***I said, "Auf Wiedersehen"*** : Kindertransport nach Großbritannien 1938/39 / Gesamtprojektleitung: Markus Wener, Isabel Schwab ; Kuratorin: Ruth Ur ; Herausgeberin: Berthold Leibinger Stiftung GmbH. - 2. Aufl. - Eberdingen-Hochdorf : Berthold Leibinger Stiftung GmbH, 2024. - 70 S. ; 33 cm.

lien untergebracht wurden, während ihre Eltern im Reich verblieben. Ein erneuter Versuch, mit deutschen Behörden einen Auswanderungsplan zu verhandeln, das sog. Schacht-Rublee-Abkommen, sah in Ansätzen eine Finanzierung durch ausländische Juden vor, wurde aber sowohl vom IGC wie von deutscher Seite abgelehnt und nicht abschließend verhandelt. Nachdem am 15.3.1939 deutsche Truppen in Prag einmarschierten und das Protektorat Böhmen und Mähren ausgerufen worden war, wurde in Prag nach Wiener Vorbild eine Zentralstelle für Jüdische Auswanderung eingerichtet, etwa 25.000 der insgesamt ca. 118.000 Juden emigrierten noch legal, unter ständig erhöhtem behördlichen Druck. Die zunehmend chaotisch werdende Flucht und illegale Grenzübertritte verringerten die Aufnahmebereitschaft in anderer Staaten immer weiter. Aber auch legal vorbereitete Ausreisen scheiterten an immer neuen bürokratischen Blockaden, Heim nennt hier die Abweisung des Passagierschiffs St. Louis aus Hamburg in Kuba und in den USA und seine Rückkehr nach Europa. Sie schließt hier die von zionistischen Jugendverbänden organisierte illegale Einwanderung per Schiff in Palästina an, die Alija Bet“, für ca. 10.000 Juden bis Kriegsbeginn. Als elendste Zuflucht wird das internationale Ghetto in Shanghai[7] in China benannt, wohin wegen der Möglichkeit, ohne Visum einzureisen, zwischen 1937 und August 1939 eine unbekannte Zahl, aber weit über 20.000 jüdische Flüchtlinge gelangten. Wie fern jeder Realität und wie hilflos die jüdischen Hilfsorganisationen dem Auswanderungsdruck gegenüber standen, zeigt Heim an ihrer internationalen Konferenz vom 22. und 23. August 1939 in Paris, die von viel zu geringen Flüchtlingszahlen ausging und vier Jahre für die Abwicklung einer geordneten Auswanderung ansetzte.

Im Kapitel zur Auswanderung nach Beginn des Krieges bringt Heim zunächst Fluchtbewegungen aus dem nach dem Hitler-Stalin-Abkommen geteilten Polen in die Sowjetunion und das Beispiel Litauen zur Sprache. Sie verlangten von den Flüchtenden Entscheidungen, die für sie auch nicht ansatzweise überschaubar waren und im Chaos und Untergang endeten. Ähnlich desaströs endeten Fluchtversuche von Wien aus über die Donau, das Schwarze Meer und die Ägäis mit gecharterten, völlig überfüllten und kaum manövrierfähigen, insgesamt 20 Schiffen, die im besten Fall in Palästina in Internierungslagern endeten, aber auch in Schiffskatastrophen und Transport zur britischen Kolonie Mauritius.

In Frankreich, West- und Nordeuropa gehörten 20 bid 30.000 Juden zu den feindlichen deutschen Ausländischen, die nach der Kriegserklärung und erneut nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Lager interniert wurden

---

[7] Der ***SWB*** verzeichnet 62 Titel zu diesem Thema, darunter zahlreiche romanhafte Darstellungen. In ***IFB*** wurde besprochen: ***Exil Shanghai*** : 1938 - 1947 ; jüdisches Leben in der Emigration ; [mit Erstveröffentlichung von 14800 Eintragungen der Ausländerliste der japanischen Fremdenpolizei auf CD-ROM] / Georg Armbrüster ... (Hrsg.). - 1. Aufl. - Teetz : Hentrich & Hentrich, 2000. - 272 S. : Ill. + 1 CD-ROM. - (Schriftenreihe des Aktiven Museums Berlin). - ISBN 3-933471-19-2 : DM 88.00, DM 74.00 (bei Bezug über den Verein ...). [6351]. - Rez.: ***IFB*** **01-2-456**
https://www2.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/01_0456.html

oder illegal außerhalb solcher Lager lebten; in dem bis November 1942 noch nicht besetzten Südfrankreich drohte ihnen die Auslieferung auf Verlangen an Deutschland. Legale Ausreiseversuche scheiterten vielfach an den komplizierten und widersprüchlichen Ausreiseregularien und den mangelnden Transportmöglichkeiten. Einen Abschnitt verwendet Heim zur Skizzierung der Hilfeleistungen außerhalb der üblichen, restriktiv angewendeten Regularien zur Ausreise in die USA durch das Emergency Rescue Committee um Varian Fry[8] in Marseille, das legal nicht nur eingeladene Prominente, sondern darüber hinaus legal und illegal über 4.000 Flüchtlingen zur Ausreise verhalf. Lissabon[9] wurde zur letzten Station, wo jüdische Hilfsorganisationen relativ erfolgreich tätig werden konnten.
Flucht vor der Vernichtung heißt das letzte Kapitel, gewidmet den Fluchtversuchen nach dem Auswanderungsverbot aus Deutschland für Juden vom Oktober 1941, nach dem die Deportationen in das besetzte Ostpolen und die dortigen Vernichtungslager begannen, seit dem Kriegseintritt der USA mit dem von Hitler erklärten Ziel der Vernichtung aller Juden. Erste Meldungen dazu trafen im Juni 1942 in Großbritannien ein, im März 1943 kam es zu Massendemonstrationen in New York. Im April 1943 beriefen die USA und Großbritannien auf den Bermudas eine bilaterale Konferenz zum Flüchtlingsproblem ein, die sich aber nur mit den Flüchtlingen außerhalb des deutschen Machtbereichs befaßte und generell alle Bemühungen dem militärischen Ziel des Siegs über Deutschland unterordnete: Bis dahin könne nicht mehr getan werden, als hier und dort ein paar Menschen zu retten, äußerte sich der britische Außenminister. Heim sieht in der Konferenz trotz-

---

[8] ***Ohne zu zögern*** : Varian Fry: Berlin - Marseille - New York ; [ein Projekt des Aktiven Museums Faschismus und Widerstand in Berlin e.V. in Kooperation mit der Akademie der Künste Berlin ; Ausstellung: Akademie der Künste, Pariser Platz 4, Berlin, 18. November - 30. Dezember 2007] / Aktives Museum. [Red.: Angelika Meyer und Marion Neumann]. - Berlin : Aktives Museum, 2007. - 493 S. : Ill. ; 24 cm. - Biographien S. 401 - 467. - ISBN 978-3-00-022946-6 : EUR 20.00 zzgl. Porto [9450]. - Rez.: ***IFB* 07-2-384**
https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz275097870rez.htm - 2., verbesserte Aufl. - 2008. - 493 S. -ISBN 978-3-00-022946-6 - ***Flüchtlingspolitik und Flüchtlingshilfe 1940 - 1942*** : Varian Fry und die Komitees zur Rettung politisch Verfolgter in New York und Marseille / Anne Klein. - Berlin : Metropol-Verlag, 2007. - 542 S. : Ill. ; 24 cm. - (Reihe Dokumente, Texte, Materialien / Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin ; 61). - Zugl.: Berlin, Freie Univ., veränd. Diss., 2004 u.d.T.: Klein, Anne: Flüchtlingshilfe 1940 - 1942. - ISBN 978-3-938690-17-8 : EUR 24.00 [9516]. - Rez.: ***IFB* 07-2-385**
https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz120761807rez.htm - Zuletzt: ***Fry*** : der Amerikaner, der Europas Künstler rettete = The American who rescued Europe's artists / Rüdiger Strempel. - Erstaufl. - Rheinbach : CMZ, 2023. - 92 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-87062-364-7 : EUR 10.00 [#8761]. - Rez.: ***IFB* 24-1** http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12414

[9] ***Lissabon 1941*** : Stadt der Spione, Hafen der Hoffnung / Alexander Smoltczyk. Mit Fotografien von Maurice Weiss. - München : dtv, 2025. - 382 S. : Ill., Kt. ; 22 cm. - ISBN 978-3-423-28551-3 : EUR 26.00 [##0450]. - Eine Rezension in ***IFB*** ist vorgesehen.

dem eine politische Wende, da nun der öffentliche Druck auf die Regierungen zunahm, die Ermordung der europäischen Juden nicht als unabwendbar hinzunehmen. Heim führt erste Indizien auf, daß die sog. Achsenmächte untereinander nicht mehr im totalen Vernichtungsziel übereinstimmten, so ließ Rumänien wieder Fluchtunternehmen über das Schwarze Meer zu. Im Januar 1944 richtete Präsident Roosevelt eine neue US-Behörde für die Rettung von NS-Verfolgten ein, das War Refugee Board, das ihm direkt unterstellt wurde und innerbehördlich Pläne für Aufnahmezentren außerhalb der USA entwickelte. Ausführlicher schildert Heim das Schicksal der jüdischen Angehörigen der exilpolnischen sog. Anders-Armee, die zunächst dem sowjetischen Oberbefehl unterstellt war, nach dem Abbruch der Beziehungen zwischen Exil-Polen und der Sowjetunion im April 1943 aber eigenständig agierte und in den Iran auswich, darunter etwa 4000 jüdische Soldaten und 2000 jüdische Zivilisten, die schließlich auf Umwegen nach Palästina gelangten. In Westeuropa betrafen die NS-Vernichtungspläne ab Sommer 1942 nun auch die einheimischen Juden, die sich durch Flucht oder im Versteck zu retten versuchten. Zahlen gelungener Fluchten nach Spanien, Portugal oder in die Schweiz, die sich abzuschotten versuchte, können nur geschätzt werden. Heim schließt mit Hinweisen auf jüdische Fluchthilfenetzwerke in Westeuropa, die z.T. zerschlagen und deren Mitglieder ermordet wurden, und bilanziert: Die Kriegsgegner Deutschlands waren zwar gewillt, dem Terror der Nationalsozialisten ein Ende zu setzen, doch deren Opfer auf dem eigenen Staatsgebiet dauerhaft Aufnahme und Sicherheit zu gewähren, dazu waren sie nicht bereit (S. 315).

Heim schließt ihr Buch mit einer nochmaligen Übersicht über die internationalen politischen Reaktionen auf die Entrechtung, Ausplünderung und Vertreibung der jüdischen Minderheit aus Deutschland, die bis 1938, einschließlich der Konferenz von Évian, auf humanitäre Lösungen zielten. Im Weltkrieg wurden sie den militärischen Zielen untergeordnet, da sie den Kriegsgegner Deutschland nur entlasten und den Alliierten weitere Kosten aufbürden würden.

Nur in wenigen Bemerkungen äußert sich Heim zu den sich bei der Lektüre des Buches aufdrängenden Fragen nach möglichen Vergleichen und Analogien zur gegenwärtigen globalen Flüchtlingspolitik. Diese unterscheide sich durch Harmonisierungsversuche grundsätzlich von der auf humanitäre Lösungen bedachten Politik sowohl des Völkerbundes wie des Intergovernmental Committee (IGC) (S. 319). Ob sie in irgendeiner Weise hilfreicher für die Flüchtlinge ist, stellt Heim in der Einleitung in Frage: Jüdische Flüchtlinge waren damals - so wie heute diejenigen, die aus Afrika und dem Nahen Osten kommen und Zuflucht suchen - in den meisten Ländern unerwünscht, weil sie oft verarmt waren, sie wurden als fremd und verdächtig, zumindest als Last für die Zufluchtsstaaten angesehen. Erst im Rückblick wird heute anerkannt, daß sie zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung in den Aufnahmeländern beigetragen haben. Die Flüchtlingshelfer von damals werden inzwischen als mutige Helden geehrt und der Untergang von Flüchtlingsschiffen gilt als Staatsversagen oder gar als Folge eines grausamen Zynismus. Wie werden Historiker künftiger Generationen über die heu-

tige Migrationspolitik urteilen? (S. 13 - 14) Durch ihr Buch trägt Heim zur Urteilsbildung nicht nur bei den Fachleuten bei, sondern bei allen Lesern. Der Rezensent hat nur anzumerken, daß ein etwas weiter ausholender historischer Einstieg und ein weniger abrupter Ausstieg aus dem historischen Geschehen (offensichtlich im Jahr 1944, nicht 1945, wie im Buchtitel angekündigt) diese Urteilsbildung sicher unterstützt hätte.

Wilbert Ubbens

QUELLE
Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/
http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=14033
http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=14033